

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Beleganschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und betriebsliche Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 18, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 3. Mai 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Die Schweizer Mustermesse 1941

Am 19. April wurde die 25. Schweizer Mustermesse in Basel in feierlicher Form eröffnet. Es zeugt für den gesunden Unternehmergeist der Schweizer Fabrikanten, daß die Jubiläumsmesse in ihren räumlichen Ausmaßen alle vorherigen Veranstaltungen übertraf, und daß die Zahl der Aussteller an die in den besten Vorkriegsjahren fast heranreichte.

Messedirektor Prof. Dr. Th. Brogle gab in seiner Eröffnungsansprache einen kurzen Überblick über Sinn und Zweck der diesjährigen Messeveranstaltung und führte dabei aus, daß die Jubiläumsmesse vor allen Dingen die Aufgabe habe, ihren „Charakter als Nationalausstellung“ zum Ausdruck zu bringen.

Bei dem Rundgang durch die Messehallen war es natürlich der Uhrensalon, der die Angehörigen unserer Fachrichtung am meisten interessierte. Auf verhältnismäßig kleinem Raum waren hier etwa vierzig Firmen vereinigt, von der in unserer Fachrichtung jede einen Begriff darstellt. Bei aller Einheitlichkeit hatten die Firmen Spielraum genug, ihren Stand und ihre Ausstellungsschränke nach eigenem Geschmack zu gestalten. Auf diese Weise waren außerordentlich geschmackvolle Lösungen gefunden worden. Das Angebot war hervorragend und die Muster teilweise von seltener Schönheit. Das Angebot an Armbanduhren übertraf natürlich das an Taschenuhren. Dabei ist die sportliche Form der Armbanduhr weiter entwickelt worden. Die runden Formen bei Herren- sowie bei Damenarmbanduhren überwogen stark die rechteckige Form. Rotgold als Gehäusematerial war fast ausschließlich verwendet worden. Die hellgelbe Goldfarbe war kaum mehr zu finden. Schwarze Zifferblätter, wasserdicht und antimagnetisch waren die hervorstechenden Merkmale der meisten Muster. Eine gewisse Sucht, Uhren mit Sekundenzeiger aus der Mitte herzustellen, war festzustellen. Eine bekannte Firma hatte sogar ein 5" Werk mit Sekundenzeiger aus der Mitte herausgebracht.

Verschiedentlich wurden Armbanduhren gezeigt, die kaum mehr als Zeitmesser angesprochen werden konnten. Hier war das Uhrwerk Nebensache, die künstlerische Ausführung aber auf ein Höchstmaß getrieben worden. Brillantenbesetzte Gehäuse in Weißgold und Platin oder Gehäuse mit Rubinen besetzt, mit schweren goldenen Ansatzbändern, wirkten bestechend auf den Beschauer. Goldene Armbanduhren in

Form von Armreifen mit Rubinen, Diamanten und Smaragden besetzt, wurden in einzelnen Stücken angeboten. — Die Stoppuhren- und Chronographenindustrie war durch mehrere Firmen vertreten. Es war die deutliche Entwicklung festzustellen, für den Flugzeugführer einen brauchbaren Zeitmesser zu entwickeln, der allen Anforderungen gerecht wird. Besonders trat dabei das Erzeugnis einer Genfer Firma hervor, die einen Armbanduhr-Chronographen ausstellte, der neben dem Hauptzifferblatt mit vier Nebenzifferblättern und insgesamt acht Zeigern ausgerüstet war.

Die bekannten elektrischen Wanduhren mit Taschenlampenbatterie, deren Ursprungsland die Schweiz ist, waren verhältnismäßig wenig zu sehen. Dafür wurden elektrische Uhrenanlagen und Einzeluhren, die auf dem Grundsatz der seinerzeit auch in Deutschland hergestellten Junghans-Elektronom beruhen, stark angeboten. Diese Uhrenart hält sich noch sehr gut in der Schweiz, weil dort Synchronuhren nicht verwendet werden. Die Ursache dazu ist in den nicht frequenz-regulierten Schweizer Netzen zu suchen.

Besonders ins Auge fielen auch kleine Tischuhren in Metallgehäusen, bei denen mit der Uhr andere Geräte in Verbindung gebracht worden waren. Es gab alle Zusammenstellungen zu sehen. Uhren mit Thermometer, Barometer, Hygrometer, Kalender oder mit einem besonders großen Zifferblatt für die Sekunde waren in den verschiedensten Größen, Preislagen und Ausführungen käuflich. Dabei war die gesamte Ausführung in einem hellen Kupfer-ton.

Ein interessanter Prüfapparat, eine Art vereinfachte Zeitwaage, wurde vorgeführt. Er beruht auf dem Grundsatz, daß eine Spezialuhr mit den üblichen 18 000 Schwingungen mit dem Apparat gekoppelt ist und die zu regulierende Uhr damit selbsttätig verglichen wird. Der Gangunterschied ist durch selbsttätiges Stehenbleiben der Normaluhr ohne weiteres ablesbar und kann an Hand einer Tabelle in den täglichen Gang umgerechnet und dann entsprechend abgeglichen werden. Die für die Beobachtung erforderliche Zeit beträgt etwa 30 Sekunden. Der Preis des Gerätes stellt sich auf etwa 800 RM.

Eine Reinigungsmaschine in der bekannten amerikanischen Form wurde gleichfalls gezeigt. Es wurden eckige Spülgläser verwendet, und zum Antrieb des Reinigungskorbes ein Motor,